



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 148 (1937)

422 (13.9.1937) Abend-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-242614](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-242614)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Veröffentlichungsweg: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Einzel Heft monatlich 2,50 RM. und 63 Pf. ...

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 24951 ...

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Wochen, 70 mm breite ...

Abend-Ausgabe A

Montag, 13. September 1937

148. Jahrgang - Nr. 422

Die deutsche Wehrmacht zeigt ihre Können

Und begeistert Hunderttausende!

Die Vorführungen der Wehrmacht auf dem Nürnberger Zeppelinfeld

Nürnberg, 13. September.

Mehr als 100.000 Zuschauer hatten sich am frühen Vormittag auf dem schneebedeckten Zeppelinfeld ...

Blomberg mit seiner militärischen Begleitung auf der Spitze der Vorführungen ein, wo die Truppen ...

Der Generalfeldmarschall fuhr die Fronten der Paradeaufstellung an und begrüßte dann die Schwertragsbesatzungen ...

Der Oberbefehlshaber trifft ein:

Nur vor dem Beginn der Vorführungen traf mit Jubel empfangen, Generalfeldmarschall von

Die Übungen beginnen: Flak gegen Flieger

Dann begannen die Vorführungen, deren Gesamtleitung der Kommandeur der 17. Infanterie-Division, Generalleutnant Haase, hatte ...

ments, im Galopp die letzte und im 30-Kilometer-Tempo die motorisierte Abteilung ein und ging in einem offenen Viereck vor der Haupttribüne in Stellung ...

Die Reiter preschen heran:

Raum hatte das Flak-Regiment das Feld verlassen, als auch schon im Galopp durch das Säbtor das Kavallerie-Regiment 17 mit dem Kommandeur ...

Ein Panzerregiment fährt auf:

Mit 170 Kampfpanzern wurden die Reiter durch das Panzerregiment 7 abgelöst, das in Doppelspalten einzog und vor der Ehrentribüne in zwei geschlossenen Blöcken aufmarschierte ...

Nachrichten- und Kraftfahrtruppen:

Überaus instruktiv waren dann die Darbietungen der Nachrichtentruppe, die den Karren der Nachrichterverbindungen vom Kommando bis zur vorbereiteten Infanterielinie auf dem Gefechtsfeld zeigte ...

Unter ohrenbetäubendem Motorengeräusch brachten dann die Kraftfahrtruppen in das Feld, die die Sicherung einer im Vormarsch befindlichen Kraftfahr-Schützenkompanie, die Abwehr feindlicher Panzerabwehrkanonen und den Einbruch einer Panzerkompanie in die Front der Kraftfahrtruppenlinie zeigten ...

Artillerie profitiert ab:

Wieder änderte sich das Bild. Im Trab fuhr eine schwere bespannte Abteilung des Artillerie-Regiments

Hohe Gäste bei den deutschen Manövern



Der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, bei in Erinnerung der in diesem Jahre in Großbritanien, Italien und Ungarn genossenen Sabotageübungen ...

prohien vor der Haupttribüne ab, um aus allen Geschützen und MGs, Dauerfeuer zu geben.

Der Schlugausschlag der Infanterie:

Den Abschluss der Darbietungen bildete eine Gefechtsdarstellung der Infanterie mit schweren MGs, Infanteriegeschützen und unter Mitwirkung der Pioniere ...

Da sich inzwischen das Wetter aufklart hatte, wurden die Besucher für den Ausfall der Luftparade durch den Paradezug einer Jagdgruppe des Gefwaders Richtigkeits entschädigt.

Der Dank des Führers

An alle, die am Erfolg des Parteitages mitgearbeitet haben

Nürnberg, 12. September.

Das Führerkorps der Partei war am Sonntagabend Gast des Führers im Hotel Deutscher Hof. Am Ende des Abends gab der Führer seinem Dank Ausdruck für die in diesem Jahre von allen Gliedern der Bewegung so hervorragend geleistete Arbeit für den Reichsparteitag ...

Der wahre Zweck der Rhoner Konferenz:

Aufteilung des Mittelmeers durch Paris und London

Paris ist mit dem Erfolg zufrieden! - Aber was wird man in Rom dazu sagen?

(Drahtbericht unv. Pariser Vertreter) - Paris, 13. September.

Das Zwischenspiel der Kampfkongresse von Nyon hat nun den ersten Akt überstanden. Während der Pause unterhalten sich die beteiligten Schauspieler, ob es möglich sein wird, zum zweiten Akt noch einmal den Vorhang hochzuziehen ...

den. So wie die Dinge liegen, glaubt man annehmen zu dürfen, daß die durch Nyon in die europäische Politik getragene Ruanee den französischen Zielen in jeder Weise nur förderlich sein können ...

Moskau gibt die Sabotagepolitik nicht auf

Es will versuchen, auch das Rhoner Abkommen zu torpedieren!

- Genf, 13. Sept. (H. F.)

Von zuständiger Seite verlautet, daß Litwinow gegen das „Anti-Sowjet-Abkommen“ protestiert hat mit der Begründung, daß es nicht „scharf genug“ sei ...

daß Sowjetrußland mit der Arbeit der Konferenz unzufrieden sei.

Moskau habe etwas „Energetisches und Wirkames“ von der Konferenz erwartet und stattdessen das vorliegende „schwache“ Abkommen erhalten ...

Negrin eröffnet die Völkerbundversammlung

(Funkmeldung der R.M.S.) - Genf, 13. September. Der Beginn der Völkerbundversammlung vollzog sich unter einem gewissen Unbehagen, da viel-

wiesen hätte, daß Frankreich, falls Italien im Mittelmeer nicht mitarbeiten will, keineswegs gezwungen ist, den Weg nach Rodos zu geben ...

Die „Aufteilung“ des Mittelmeers, die man in Nyon gewissermaßen mit der linken Hand und so, als handele es sich dabei um eine Selbstverständlichkeit, vorgenommen hat, wird von dem Duce D'Orsini hier sogar als eine grundsätzliche „europäische Entscheidung“ betrachtet ...

Das „mare nostrum“ liegt demnach lediglich in den Gewässern der Adria und des Tyrrhenischen Meeres, kommt also praktisch der völkerverrechtlich feststehenden Dreimeilenzone Italiens beinahe gleich ...

Das wirkliche Mittelmeer aber wird von Frankreich und England ohne weiteres als Interessensphäre in Anspruch genommen und soll entsprechend von beiden Ländern „geschützt“ werden ...

Es fehlt in Paris keineswegs an Politikern, die der Meinung sind, daß erst das machtpolitische reelle Kräfteverhältnis Richter über die in Nyon getroffene „neue Erdkunde“ sein wird ...

Englische Kritik an Nyon

London, 13. Sept.

Die Londoner Montagspresse beschäftigt sich eingehend mit dem Ergebnis von Nyon und begrüßt das schnelle Zustandekommen des Pacts ...

sch Italien nunmehr an dem Patrouillenstern beteiligen möge. Mit großer Befriedigung wird festgestellt, daß Samarkand von der Mittelmeer-Patrouille ausgesprochen ist.

Daily Herald greift den ganzen Plan scharf an. In den vergangenen Wochen habe die britische Flotte arabischische Schiffe unter britischer Flagge beschützen lassen. Jetzt soll die britische Flotte alle griechischen, türkischen und überhaupt alle sonstigen Schiffe beschützen. Wodurch habe sich schon die englische Defensivität wundern müssen. Jetzt habe sie noch mehr Grund dazu.

Daily Herald hebt hervor, daß es nicht einmal im Weltkrieg ein derartiges Patrouillenstern gegen U-Boote gegeben habe.

Wiederum handele es sich zunächst einmal um einen Plan, bis zu dessen Verwirklichung noch geraume Zeit verstreichen werde.

Wie in Spanien!

Kath. Griechen war von bolschewistischen Aufstand bedroht

11. Sept.

Das Athen-Morgenblatt **Kathimerini** unterrichtet aus der großen Reichsparteitagrede von Reichsminister Dr. Goebbels die Enthüllung eines Moskauer Befehls an den Parteivorstand der spanischen Kommunisten, der den roten Aufstand zur Übernahme der Macht auf den 1. August 1936 festlegte. Bezeichnend für die Unklarheiten Moskaus sei ein ähnlicher Befehl, der als Tag des Vorschlags für den kommunistischen Umsturz in Griechenland den 5. August 1936 bestimmte.

Aus beiden Befehlen ergebe sich der enge Zusammenhang der bolschewistischen Bestrebungen in Spanien und in Griechenland, die auch den übrigen Balkan planmäßig erfassen sollte. Europa sollte an zwei empfindlichen Stellen getroffen werden. In der Besetzung des Mittelmeeres hoffte man durch Einnahme Gibraltar die englische Flotte an der Einfahrt in das Mittelmeer zu hindern, während der Osten durch Ausbruch weiterer Aufstände bolschewistischer gemacht werden sollte.

In Griechenland verhinderte jedoch die Machtübernahme der nationalen Regierung Metaxas am 4. August 1936 die Verwirklichung der Moskauer Pläne, und das Land erlangte nur so dem furchtbaren Schicksal, das Spanien ereilt hat.

Stinkbomben in Sinos

Ausfälle in 20 New Yorker Lichtspielhäusern

13. September.

In 20 New Yorker Lichtspielhäusern in den Stadtteilen in Manhattan und Bronx wurden am Sonntag um 11 Uhr Anschläge mit Stink- und Tränen-gas-Bomben verübt. Die Befehle der Lichtspielvorführungen führten panikartig auf die Straße. Dabei kamen mehrere Personen an den Ausgängen zu Fall und wurden in dem allgemeinen Durcheinander durch Tritte verletzt. Ein Teil der Bomben wurde von den Galerien unter die Zuschauer geworfen. Ein anderer Teil, der mit Zellulosemehl versehen war, war bereits vor den Vorführungen unter den Sitzen verstreut worden.

Man vermutet, daß die Täter in einer Gewerkschaft von Filmvorführern zu suchen sind, die mit den Lichtspieltheaterbesitzern in Streit liegt.

Oberst de la Rocque meldet neuen Mitglieder Zuwachs. Der Führer der französischen Sozialpartei, Oberst de la Rocque, hat ein beträchtliches Anwachsen seiner Partei bekanntgegeben. So seien allein im Monat August 25000 neue Mitglieder gewonnen worden, während die Abgänge nur 32 betragen hätten.

Die neuen terroristischen Anschläge in Paris:

Wer sind die Attentäter?

Bisher ist noch keine Spur gefunden! — Bomben vom Ausland??

13. September.

Die große Erregung, die der doppelte Bombenanschlag am Samstag in Paris und in ganz Frankreich auslöste, liegt sich auch in der Montagstribüne wieder. Noch fehlt von den beiden jede Spur. Den ganzen Sonntag über haben beim Ministerpräsidenten, im Innenministerium und bei dem Polizeipräsidenten von Paris ununterbrochen Besprechungen stattgefunden, um, wie Ministerpräsident Chamberlain erklärte, mit allen Mitteln die Hintergründe des Attentats aufzuklären und die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen.

Die Blätter veröffentlichten ausführliche Berichte über die einzelnen Phasen der beiden Anschläge, zeigten in photographischen Darstellungen die Auswirkung der Explosionen auf und besaßen sich mit dem Stand der Untersuchung. Gleichzeitig veröffentlichten die Zeitungen Artikel des Ministerpräsidenten Chamberlain und anderer verantwortlicher Männer zur Bewehrung von Ruhe und Disziplin. Obwohl bisher keine Spuren entdeckt und auch keine Verhaftungen der Höllemaschinen gefunden wurden, die einen Hinweis auf die Täter geben könnten, sind die meisten Zeitungen auf Grund von Erklärungen der Polizei der Ansicht, daß es sich um ausländische Bomben handele und daß die Höllemaschinen keinesfalls von einzelnen Personen hergestellt worden sein können.

Ferner sollen die Explosivstoffe, mit denen die Bomben geladen waren, aus Fabrikfabriken herkommen, die für die Kriegsbomben arbeiten. Auf welche Weise aber die Höllemaschinen nach Frankreich gekommen sind, darüber sagt man noch nichts in den Blättern. Die erste polizeiliche Untersuchung soll ergeben haben, daß die Art der verwendeten Explosivstoffe in Frankreich sehr selten, wenn nicht sogar unauffindbar sei.

Das **Journal** bringt diesen doppelten Anschlag im Etou-le-Beriet mit der furchtbaren Auslösung von 15 Höllemaschinen in Zusammenhang und will daraus schließen, daß es sich um eine reaktive Versuchung handele. Mit angeregter Beharrung, so schreibt das Blatt, habe Paris und ganz Frankreich die Nachricht von dem doppelten Attentat aufgenommen. Das Blatt fragt, ob es sich um Terroristen handele, die das selbe Prinzip der

Der eindrucksvolle Rechenschaftsbericht der NSD:

Nationalsozialismus verwickelt den Sozialismus!

Reichsamtseiter Hilgenfeldt und Reichsminister Dr. Goebbels über Sinn, Erfolg und Aufgabe der NSD-Arbeit

(Funkmeldung der RM 3.)

13. September.

In der Kongresshalle fand am Montagvormittag die Tagung des Hauptamtes für Volkswohlfahrt und des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes statt. Vor Jehnauenden von Beamten, in der Hauptsache Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieses größten sozialen Fürsorgewerkes der Welt, sprach

Hauptamtseiter Hilgenfeldt:

über die Idee und den Inhalt der heutigen Wohlfahrtspflege. Er sagte u. a. aus:

Die Nation als erster Auftraggeber unserer Arbeit kennt

keine Fürsorge der Klassen und keine der Konfessionen,

sondern nur eine Fürsorgearbeit am Volke selbst. In unserer Arbeit sehen wir nur den deutschen Menschen.

Hier ist nicht das Bekenntnis primär, sondern das Blut und die deutsche Sprache.

Wir sind der Meinung, daß die gütliche Verwirklichung die Aufgabe, das sozialistische Problem zu lösen, dem Führer gestellt hat.

Im Zeichen des Nationalsozialismus glauben wir an die Möglichkeit einer Verwirklichung.

Als ein lebendiges Werk hat unser Parteigenosse Dr. Goebbels der nationalsozialistischen Wohlfahrtspflege das Winterhilfswerk des deutschen Volkes als die erste große Aufgabe gegeben. Es ist das Werk der Nation selbst. Als größte Tat der Gemeinschaft steht es über den Konfessionen und politischen Bekenntnissen.

War es am Anfang unsere Arbeit, die dringliche Sorge, Hunger und Kälte zu bannen, so weitet sich heute das Winterhilfswerk immer mehr auf die planmäßige nationalsozialistische Fürsorge am Volk selbst. In Erweiterung seiner Aufgaben widmet sich das Winterhilfswerk über die Betreuung des einzelnen hinaus auch der Sicherung des Bestandes der deutschen Familie, die in dieser Zeit noch in vielem die Kennzeichen der Vergangenheit trägt. An der Wiege des Lebens, bei Mutter und Kind, sehen wir die eigentliche Aufgabe einer wahren Wohlfahrtspflege.

Als Ausdruck der kulturellen Leistung des nationalsozialistischen Deutschlands ist es uns in fernerer Zukunft zu empfehlen, die Sänglingsschule in Deutschland innerhalb der letzten vier Jahre schon wesentlich heranzuwachsen.

In den Städten und Gemeinden des Reiches arbeiten heute 1400 Hilfs- und Beratungstellen für Mutter und Kind. Im Rahmen der Kindererholungsfürsorge ist es gelungen, bis jetzt 2 1/2 Millionen Kinder zu versorgen. In den letzten vier Jahren haben wir aus dem Ausland 60000 völkisch und auslanddeutsche Kinder in unseren Kinderheimen am Meer und in den Bergen das neue Deutschland erleben lassen und ihnen so die schönsten Ferien ihres Lebens geschenkt.

Als weiteres Kennzeichen unserer kulturellen Fortschritte auf dem Gebiete der Volkswohlfahrt stellen

wir fest, daß heute im nationalsozialistischen Deutschland zwei Drittel mehr Kindererzieher als vor der Machtübernahme vorhanden sind. Die wertvolle Unterstützung unserer Arbeit an Mutter und Kind leisten unsere Schwesternschaften.

Unsere Volkspflege findet ihre Wurzeln in der Grundidee nationalsozialistischer Fürsorge. Unsere Schwestern sind hier Träger dieser Volkspflege, deshalb ist der weite Ausbau unserer Schwesternschaften dringliche Pflicht. Die Partei fordert künftig die alleinige Trägerschaft aller Gemeindepflegeleistungen.

Die Opferbereitschaft des Volkes und die Ausweitung der Aufgaben des Winterhilfswerkes ermöglichen es uns, sehr Aufgaben anzupacken, die in der Vergangenheit immer nur ersehnt, nie ihre Verwirklichung fanden.

Dr. Goebbels: Sozialismus ist Verpflichtung!

Dann sprach Reichsminister Dr. Goebbels, der eigentliche Schöpfer und Förderer des Winterhilfswerkes und der nationalsozialistischen Wohlfahrtspflege.

Dr. Goebbels entwickelte in großen Zügen die Grundzüge nationalsozialistischer Wohlfahrtspflege und schilderte die einzelnen Stappen, die bei dieser Arbeit bisher zurückgelegt wurden. Die nationalsozialistische Bewegung hätte eigentlich gar kein Parteiprogramm gebraucht, denn ihr Programm habe bereits in ihrem Namen nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei gelegen.

„Wir waren“, so erklärte der Minister, „der Überzeugung, daß eine soziale Besserung vor allem der Lage der arbeitenden Schichten nicht eine besondere Gnade der begüterten war, sondern eine nationale Pflicht im Sinne des neuen Sozialismus darstellte. Wir gingen von der Erkenntnis aus, daß ein nationales Leben ohne nationale Freiheit, aber auch eine nationale Freiheit ohne soziale Besserung aller Schichten des Volkes nicht denkbar sei.“

Wir geben unserem Sozialismus eine andere Basis als Mitleid und Almosenstiftung, wir geben ihm die feste Basis einer nationalen Verpflichtung.

Die Aufgabe der NSD war die, das deutsche Volk für seine nationale Aufgabe gesund zu machen. Sozialismus ist ebenso wenig Selbstzweck wie Nationalismus. Es gibt nur einen Selbstzweck: Die Existenz unseres Volkes und die Notwendigkeit der Selbsterhaltung unseres Volkes.

Unter immer neuem, oft minutenlang anhaltendem und sich andauernd wiederholendem Beifall riefte der Minister fest, daß der Nationalsozialismus, obwohl er der stärkste Antipode der internationalen Sozialdemokratie sei, bereits heute die am unwahrscheinlichsten klingenden Versprechungen des Marxismus und des Kommunismus verwirklicht habe.

Der Sozialismus, der im Namen der Partei und im Parteiprogramm stand, sei Wirklichkeit geworden und werde Tag um Tag weiter in die Wirklichkeit umgeschoben.

Wenn wir uns heute der deutschen Volksgemeinschaft erfreuen, führte der Minister u. a. aus, wenn wir und heute mit jedem deutschen Bruder verbunden fühlen und hier in Nürnberg den Eindruck haben, daß diese Stadt eine ganz große Familie geworden ist, so soll niemand sich etwa vorstellen, daß diese Volksgemeinschaft das Ergebnis von Zufälligkeiten sei oder nur durch unsere Aufklärungsarbeit erzielt werden

Wir glauben heute sagen zu können, daß es uns gelang, schon in der Arbeit einer Generation die Notstandsgebiete des Reiches auszuraubieren und das zu erfüllen, von dem wir und die Generationen nur träumten.

Im Rahmen des Vierjahresplans hat uns der Pa. Göring das Ernährungsleistungswert als den von uns zu leistenden Beitrag gestellt. Das Ernährungsleistungswert soll die Grundlage zum sparsamen Verbrauch der Früchte des deutschen Bodens ergeben. Das Gelingen dieser Arbeit legt die Verpflichtung der deutschen Hausfrau voraus.

Aus dem Totalitätsanspruch unserer Idee heraus bestimmen und fordern wir heute die Führung auf allen Arbeitsgebieten der Volkswohlfahrt und Fürsorge.

Wir haben in den Kampfjahren den Marxismus stets geschlagen, wenn wir vorher den Sozialismus, wir haben den Sozialismus auch psychologisch im Volke verankert.

Unser Ziel: ein einig Volk!

Nur wenn wir das Herz des Volkes besitzen, ist es möglich, die großen Aufgaben auf anderen politischen Gebieten zu lösen. Es war die eigentliche Aufgabe der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt und des Winterhilfswerkes, das Hilfswerk Mutter und Kind und der nationalsozialistischen Parteiarbeit überhaupt, dem Führer ein geeinigtes deutsches Volk zu schaffen.

Das Winterhilfswerk, das Standardwerk des nationalsozialistischen Sinnes, muß immer bei uns sein.

Es geht uns dabei nicht um die, die in den Gemütern dieses Werkes kommen, sondern noch mehr um die, die die Opfer zu bringen haben.

Stürmischer Beifall begleitete wiederum die Ausführungen des Ministers, als er feststellte,

daß die Kirchen zwar immer von Nächstenliebe geredet, im Jahre 1933 aber nicht den Weg zum Führer gefunden und ihm die Sorge für die Armen nicht abgenommen hätten.

So könnten die Kirchen sich heute nicht wundern, daß sie im Volke an Achtung verloren, die Partei aber an Achtung gewonnen habe.

Die Mitarbeiter der NSD seien in Wahrheit die Missionare und Apostel des Nationalsozialismus, sie hätten Christentum der Zeit bewiesen und wahre Nächstenliebe gezeigt, während gleichzeitig die Kirchen das Vertrauensverhältnis zum Führer und Volk durch theologische Haarpalster rein, die niemand interessieren, zu zerbrechen versucht hätten.

Dr. Goebbels drückte allen Mitarbeitern im Namen des Führers und im Namen des ganzen Volkes den Dank der Nation aus und schloß: „Eure Redenschafft ist ein Ruhmesblatt im Buch der Geschichte. Das nicht mehr herausgerissen werden kann.“

Wir sind jetzt ein gesundes Volk geworden. Dieses Volk ist für alles fähig und wird für jede Aufgabe bereit sein zum Segen der Nation und dem Führer zum Dank!“

Wird ganz China Kriegsgebiet?

Japaner beschließen chinesische Südküste

Schiffs- u. Bahnverkehr nach Kanton unterbunden - Englische Interessen gefährdet

13. September.

Nach Mitteilungen aus Marinekreisen haben japanische Kriegsschiffe die chinesische Südküste erreicht und beschossen. Der chinesische Schiffsverkehr zwischen Hongkong und Kanton ist gelähmt. Ferner wurden wichtige japanische Luftangriffe auf die Kanton-Hankow-Eisenbahnlinie und auf die Kanton-Hankow-Telegraphenlinie durchgeführt.

Die darüber vorliegenden Meldungen haben die durchschlagende Wirkung dieser Aktionen auf die Verfolgung der Chinesen mit Kriegsmaterial hervor. Dabei wird allerdings betont, daß eine ernsthafte Schädigung der englischen Wirtschaftsinvestitionen durch die Überwachung der chinesischen Schifffahrt und die Bombardierung der Kanton-Hankow- und der Kanton-Hankow-Eisenbahn unvermeidlich sei.

Großkampf-Sonntag in Shanghai

13. September. (M. P.)

Die Ruhe, die am Samstag auf den Schlachtfeldern bei Shanghai herrschte, wurde gestern durch ein wildes Artillerie-Duell, verbunden mit Luftangriffen und Infanteriegefechten, unterbrochen. Die Japaner und Chinesen waren auf der ganzen Front fest ineinander verflochten. Von der Front nach dem Wangpufließ durch die Altstadt von Shanghai, Kiangwan, Jianghong, Tzang und Yung, auf einer Strecke von rund 85 Kilometern vom Wangpu bis zum Jangtse tobte der Kampf.

Allerdings handelt es sich nicht um eine regelrechte zusammenhängende Front, sondern um eine Reihe von einzelnen in Isolation oder gar keinem Zusammenhang stehenden Schlachtfeldern. Den ganzen Tag über hielt der Kampfstand mit gleicher Heftigkeit an, ohne daß an irgendeiner Stelle des Schlachtfeldes merkliche Positionsveränderungen festzustellen waren.

Brände zur Deckung des chinesischen Rückzugs

(Funkmeldung der RM 3.)

13. September.

An der Nordfront von Shanghai, vor allem in den Stadtteilen von Tschang, Hongfeng und Jiangkepo bis nach Südschanghai sind große Brände ausgebrochen. Der Feuerwall in einer Ausdehnung von 4 km. schließt sich östlich des Hongfeng-Graben mehrere Einzelbrände an. Man glaubt aus den Bränden zu schließen, daß die Chinesen ihren Rückzug vorbereiten und den japanischen Vormarsch aufhalten wollen. Die Japaner befehlen am Montagvormittag das Verlagerungszentrum und bereiten sich dort zum weiteren Vormarsch vor.

Tokios Antwort läßt auf sich warten

13. Sept.

In den Unterhaltungen der japanischen Marine über die Befreiung des britischen Golfhafens durch japanische Flottillen gab der Sprecher des Admiralgensieles eine Erklärung ab. Danach ergaben sich zwischen den Auslösern der japanischen Flotte und den britischen Angaben gewisse Ähnlichkeiten, wobei aber die Zeit- und Ortsangaben nicht übereinstimmten. Es befehle die Möglichkeit, daß die japanische Regierung um genauere Zeit- und Ortsangaben durch britische Zeugen erfragen werde, bevor sie eine endgültige Antwortnote über den Zwischenfall abgeben könne.

Hierdurch ist eine weitere Verzögerung in der Klärung des Zwischenfalls trotz der englischen Angelegenheiten voranzuführen.

Häufiger auf dem Weg nach Kolumbien. Die **Times** meldet aus Delhi, daß die deutschen Forscher Wilhelm Fischer und Oswald die indochinesische Grenze überschritten haben und sich nun auf dem Weg nach Teh und Trinagar in Kolumbien befinden.

Die Nürnberger Festtage im Bilde



SA, SS und NSKK marschieren am Führer vorbei (Preße-Hoffmann, Sonder-32)



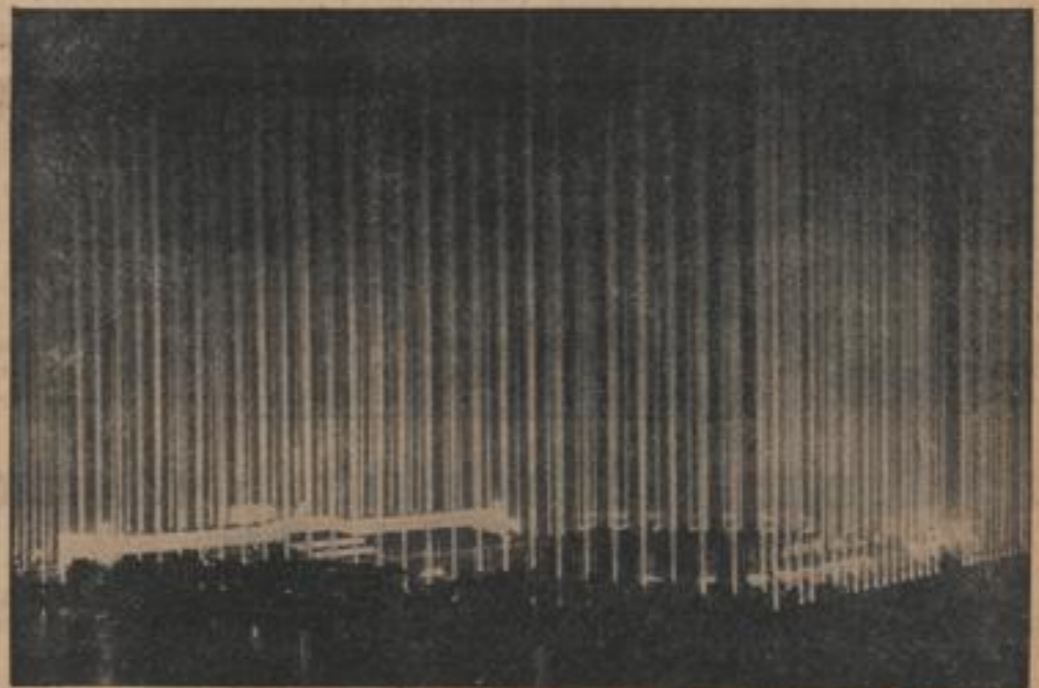
Der Führer weiht die neuen Standarden und Fahnen in der Luitpoldarena. Links neben dem Träger der Blutfahne Stabschef Lutz. (Preße-Hoffmann, Sonder-32)



Die diplomatischen Vertreter beim SS-Biwak im Zeltlager am Hasenbuck Reichsminister Dr. Frick (links) im Gespräch mit zwei Mitgliedern der italienischen Delegation (rechts). In der Mitte des Bildes der englische Botschafter Sir Neville Henderson und (daneben rechts) Gauleiter Bohle. (Preße-Bild-Zentrale, Sonder-31)



Die Heldenehrung: Von rechts: Der Führer, Rudolf Heß, Stabschef Lutz, Korpsführer Hühnlein und der Korpsführer des NSFK, Generalmajor Christiansen (Preße-Hoffmann, Sonder-33)



Der Lichtdom aus Scheinwerferstrahlen beim Appell der politischen Leiter auf der Zeppelinwiese (Weißbild, Sonder-34)



Der Führer empfängt die ausländischen Diplomaten. Im Großen Saal des Deutschen Hofes empfing der Führer die in Nürnberg anwesenden ausländischen Missionschefs zum Tee. — Der französische Botschafter François-Poncet bei seiner Ansprache an den Führer. Links der türkische Botschafter, dahinter der rumänische Gesandte, Botschafter François-Poncet, rechts neben ihm der spanische Botschafter, mit Brille der italienische Botschafter Attolico, mit dunkler Brille der chinesische Botschafter, rechts daneben der argentinische Botschafter, der Führer, der österreichische Botschafter v. Tauschitz, der polnische Botschafter Lipski, Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath und Staatssekretär Meißner (Preße-Hoffmann, Sonder-35)



Abschluß der NS-Kampfspiele Oben: Der Führer, Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichspresseschef Dr. Dietrich und Oberbürgermeister Fiebler (München) lachen über einen originellen Anblick, der sich bei den Vorführungen bot. — Unten: Die Siegerehrung.

(Preße-Hoffmann, Weißbild, Sonder-36)





Mannheim, 18. September.

Klazien im Hafenviertel

Von der Jungbuschstraße führt der Weg über die Zentelstraße, die mit zunehmendem Alter kaum noch Anspruch auf diesen Namen erheben wird. Jenseits der Brücke folgt sich dann der Weg als Verlängerung Jungbuschstraße fort und mündet in die Güterhallenstraße ein. Diese Verbindungstraße ist nur kurz, aber sie ist wichtig, da sie als Zu- und Abfuhr dient für die Güterhallen der Reichsbahn, die längs der breiten Güterhallenstraße sich niedergelassen haben.

Diese kurze Strecke hat einen besonderen Reiz; von vielen, die sie täglich benutzen, vielleicht noch gar nie verspürt. Der Reiz liegt in der stimmungsvollen Allee, zu der die Straße geworden ist. Alte, handhohe Klazienbäume, etwa fünfzig, haben beiderseits sich aufgestellt und lassen recht ehrfürchtig blickend aus. Ein reicher und stielreicher Laubbewuchs belüftet sich an das schwarze Gezeig und hält am hellsten Sommertag die Straße in geheimnisvoller Nacht. Doch hier ist für das Geheimnisvolle kein Raum, denn die niedrigen Hallen hinter der Straße bergen Dinge sehr realer Natur.

Rechterhand auf dem hohen Holzstapel lagern meterdicke Stämme. Sie standen teilweise einst im Urwald und haben gewiß manch Abenteuer erlebt. Gegenüber stehen sie wohl einen Blick auf die Klazien, die an Reihenfolge sich nicht mit ihnen messen können und denken an vergangene Zeiten. Jetzt liegen sie da auf dem Holzstapel und ruhen aus vom langen Stehen. Die Klazien aber stehen noch, hellfleckig noch recht lange.

Zertrümmerung am Steiner

Vollzugsbericht vom 18. September

Betrunkener Kraftwagenführer. Heute früh gegen 4.15 Uhr fuhr der ledige Nikolai Ross aus Bierheim mit einem Personenkraftwagen über die Friedrichstraße in Richtung Neckpflanz, wobei er mit einem in gleicher Richtung fahrenden Handwagen zusammenstieß. Der Fahrer des Handwagens erlitt eine Verletzung und mußte nach einem Krankentransport gebracht werden. Die Schuld am Unfall trifft den Kraftwagenführer, der sich infolge der Einwirkung von Alkohol hand. Der Führerschein wurde zur Einleitung des Einziehungsverfahrens abgenommen. — Auf der Straße am Bahnhofsplatz stehen ein Personenkraftwagen und ein Großkraftwagen zusammen, wobei ein auf dem Sozial mitfahrender Mann durch den Unfall eine Rückenverletzung erlitten hat. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung. Bei zwei weiteren Verkehrsunfällen ist Sachschaden entstanden.

Wegen Raubüberfall und großen Unfalls kamen in der vergangenen Nacht acht Personen zur Anzeige.

Seinen 75. Geburtstag begeht heute in voller Müdigkeit Bürgermeister a. D. Robert Ritter. Wir gratulieren herzlich!

Entscheidungen des Mannheimer Arbeitsgerichts

Freistelle Entlassung war nicht statthaft

Der Arbeiter entfernte sich von seiner Arbeitsstätte, an der er seit 9 Jahren beschäftigt ist. Er sagte, er sei unzufrieden gewesen und habe sofort nach Hause gehen müssen. Die Firma sah in dem Vorliegen des Arbeiters eine Wiederholung früherer ähnlicher Vorfälle und entließ den Arbeiter auf der Stelle. Er erhob eine Klage auf Wiedereinstellung und die Kündigungsmittelschlichtung. Sein Rechtsbeistand erklärte vor dem Arbeitsgericht, daß der Kläger schwere Arbeit vorbringen müsse, und es habe ihm in dem kranken Zustand die Weiterarbeit nicht zugemutet werden können. Außerdem sei er mehrfacher Familienvater, was alles zusammen eine so harte Maßnahme nicht rechtfertige. Die Beklagte ließ durch ihren Vertreter einwenden, der Kläger habe sich von der Arbeit drücken wollen.

Das Arbeitsgericht erkannte die Forderungsklage an und wies die Kündigungsmittelschlichtungsklage ab. Der Vorgang reichte nicht zur freistellen Entlassung. Der Arbeiter habe einen Fehler gemacht, indem er den Betrieb ohne Kündigung verließ. Aber der Vorfall sei nicht so schlimm, daß man nicht hätte die Kündigungsmittelschlichtung einhalten können. Die Firma wurde verpflichtet, 1150 Mk. an den Kläger zu bezahlen. Die Wiedereinstellung sei aber nicht berechtigt. Der Kläger habe durch fortgesetztes Verhalten Grund zur Unzufriedenheit gegeben und dadurch verschuldet, daß man ihn nicht mehr länger im Betrieb haben will. Die Kündigung sei daher von ihm selbst verschuldet und nicht unbillig.

Berater von Betriebsratgeheimnissen

Die drei Angeklagten wurden entlassen, weil sie im Verdacht standen, Material aus der Buchhaltung und Kasse weitergegeben zu haben. Der Fall war erdramatisch, weil es sich um die frühere Verwaltung der Gesellschaft handelte, die abgesetzt worden war, aber eine Zeitlang mit bestimmten Aufgaben aus dem Geschäftsbereich der Firma auszuüben konnte. Zwischen der früheren und der jetzigen Direktion standen die drei Angeklagten, deren Sympathie zum Teil — so nahm die jetzige Geschäftsleitung an — der früheren gehörte. Von hier aus war der Verdacht, daß sie auch Material an die Gegenpartei lieferten, nicht weit ablegend, zumal die frühere Verwaltung laufend über die Geschäftsgänge der Gesellschaft orientiert war. Die drei Angeklagten wiesen den Verdacht von sich ab und leugneten die Aufmerksamkeit auf den Abteilungsleiter, der zunächst am besten und am ersten über die internen Geschäftsgänge orientiert war und sich noch im Betriebe der Firma befindet.

Auch am Sonntag starke Beteiligung am

Landwehr-40er-Treffen

Nach Gottesdienst, Gefallenenehrung und Standkonzert Zusammenkunft im Friedrichspark

Die Beteiligung an der Wiedersehensfeier der Landwehr-40er übertraf alle Erwartungen. Aus dem ganzen badischen Land waren die alten Soldaten herbeigeeilt, vornehmlich aus dem Oberrhein und aus dem Bauland, aber auch aus Karlsruhe, Rastatt, Freiburg bis hinan nach Konstanz. Die Vorbesitzer landeten in einem Reifeomnibus. Aus Essen hatte sich eine ganze Abteilung eingelassen und einer hatte sogar aus Pommern die weite Reise nicht gescheut. Wer am Samstag zu den letzten gehörte, die den Friedrichspark verließen, hatte nicht mehr viel Zeit zum Schlafen, wollte er nicht den Gottesdienst verpassen. In der Trinitatiskirche predigte Prälat Bauer, der die Landwehr-40er verabschiedete, als sie im August 1914 ins Feld rückten. Auf den Kriegserlebnissen fußen denn auch die Ausführungen des Herrn Prälaten. Ebenso die des Dekans Yost, der in der Trinitatiskirche predigte. Die beiden Gottesdienste waren sehr stark besucht.

Eine Abordnung begab sich auf den Ehrenfriedhof, um nach einer kurzen Ansprache des Kameraden Resselmer, Mitglied des Führerregiments der Kameradschaft ehem. Landwehr-40er, einen Kranz am Ehrenmal niederzulegen. Das gleiche geschah am 110er-Denkmal am Friedrichspark und am Kriegerdenkmal am Luisenring. Tausende wurden von dem Standkonzert des SS-Musikregiments angeleitet, der unter Korpsführer Bauerbachs Leitung zwischen 11 und 12 Uhr im Schloßhof eine der Wiedersehensfeier angepaßte Vortragsfolge bot. Hier fanden sich die alten Soldaten schon kompanieweise zusammen, um dann geschlossen in die 14 Lokale abzurücken, in denen das Mittagessen eingenommen wurde. Man kann sich die freudige Überraschung denken, als Oberst Meißner in Begleitung des Kameradschaftsführers Kempf einen Rundgang durch alle Lokale unternahm, um den Kameraden einen guten Appetit zu wünschen.

Zusammenkunft im Friedrichspark

Am Nachmittag füllten sich wieder Saal und Gartenstraße des Friedrichsparks. Die Sängerkapelle Mannheim, die sich in fastlicher Zahl eingefunden hatte, erregte mit Gesangsbeiträgen, amüslichen Liedern des Turnvereins Mannheim von 1846 zeigte ihr großes Können in Sprungübungen und Frau Heß und Fräulein Hofmeister mit ihrer Tanzkapelle großen Beifall. Stark umdrängt war auch der Schießstand und eine reich ausgehaltene Tombola verteilte viele schöne Gewinne. Auf dem Kinderplatz wurde für die Jugend eine große Anzahl Preise bereitgehalten, die im Wettlauf erstritten wurden. Und dazu spielte im Pavillon unermüdlich Klänge der SS-Musik, der erst endlich in den Saal überföhrte, als er ein Schlachten-Longemal vorgetragen hatte, in das sich das Krachen des vom Feuerwerker Busch abgebrannten Feuerwerks mischte. Die bengalische Beleuchtung der Sternwarte und der Weiserpartien schloß das Feuerwerk wirkungsvoll ab.

Im Verlaufe des Nachmittags ergriff Gebietsinspektor Major a. D. Brodner aus Darmstadt

das Wort, um die Größe des Landesgebietes Rhein des Deutschen Reichsgebietes zu überbringen. Es bereitete ihm, so führte er u. a. aus, eine ganz besondere Freude, unter den Landwehr-40ern zu weilen, weil er zu Beginn des Weltkrieges bei einem badischen Regiment Dienst getan und später ein britisches Regiment geführt habe, wobei er die Bodener als tapfere Soldaten schätzen lernte. Auch als Generalstabsoffizier habe er stets gern mit Landwehrleuten zu tun gehabt, weil er wußte, daß er sich auf die Ausföhrung der Befehle verlassen konnte. Und so sei er denn auch sehr davon überzeugt, daß die Abwehr zur Stelle sein würden, wenn sie zur Verteidigung des Vaterlandes aufgerufen werden sollten.

Die ehem. 11er rüsten für Rastatt

Vorbereitung für das Regimentsfest am 9. und 10. Oktober in der alten Garnisonstadt

Anfang Oktober findet in Rastatt eine große Wiedersehensfeier aller Angehörigen des ehemaligen 1. Bad. Infanterie-Regiments Rastatt Ludw. Wilhelm Nr. 111 statt, dessen Tradition das heutige Infanterie-Regiment 111 übernommen hat.

Dieses Regimentsfest aus Anlaß des 88. Gründungstages des alten rüstungsbereiten Regiments am 9. und 10. Oktober ist verbunden mit einer Teufelsweibe. An diesem Festtag wird natürlich auch die Mannheimer Kameradschaft möglichst vollständig teilnehmen.

Kameradschaftsführer Adam Hochmann hatte zu diesem Zweck eine Besprechung mit den hiesigen Kameraden und der Presse angeleitet und machte dabei Ausführungen über die bevorstehenden Ereignisse in Rastatt. Zunächst gedachte man der jüngst verstorbenen drei Kameraden. Dann teilte der Kameradschaftsführer mit, daß die Mannheimer Kameradschaft in der Lage war, den Betrag von 500

Mark für das Denkmal zu spenden. Den Mittelnungen über die Vorbereitung zu dem Festtag konnte man entnehmen, daß der Festplatz in Dreifarbenbrunn in 1500 Gemeinden der Gane Baden, Rheinland und Westfalen verteilt wurden und von dem historischen Gedenktag künden.

Das Fest hat folgende Ordnung:

Am Samstag, dem 9. Oktober, 12 Uhr, Empfang der auswärtigen Kameraden am Bahnhof. Ausgabe der Quartiere, des Festbuches und des Festabzeichens. Abends 9 Uhr Begrüßungsabend im großen Saal des Gasthauses „Zum Löwen“ mit Konzert der 11er (Musikkorps).

Sonntag, 10. Oktober, 7 Uhr, Empfang der auswärtigen Kameraden. 8.30 Uhr Besichtigung des Schlosses und Heimattages. 10 Uhr Teufelsweibe mit Gottesdienst am Denkmal auf dem Adols-Hiller-Platz (Schloßplatz) mit der Gedenkrede des Kriegs-Regimentskommandeurs Oberst a. D. ausm. Heerts. Weitere Ansprachen mit Kranzniederlegungen folgen von Oberst Pfugradt des Infanterieregiments 111, von dem Bürgermeister der Stadt Rastatt, Dr. Hein, von dem Kreisleiter der NSDAP Altenstein. Nach Schluß der Feier sofort Abmarsch im geschlossenen Zug durch das Schloß nach dem Hof der neuen 11er-Kaserne (Bahnhofstraße), dort Horstweimar vor den Ehrenpforten. 16 Uhr Militärkonzert in verschiedenen Lokaltäten. 20 Uhr Wanderverweil in der Carl-Franz-Halle.

In diesem Regimentsfest hat die Deutsche Reichsbahn Sonntagsrückfahrkarten herausgegeben, die bei Gesellschaftsfahrten bis zu 50 v. H. ermäßigt werden. Mit großem Eifer rüstet die Stadtgemeinde Rastatt zu diesem Ereignis, um diesem Regimentsfest einen glanzvollen Verlauf zu sichern.

Die Mannheimer Kameraden der ehem. 11er werden sich geschlossen an diesem Regimentsfest mit Teufelsweibe beteiligen und haben von ihrem Kameradschaftsführer Hochmann die letzten Unterweisungen erhalten. Weitere Auskünfte erteilt er in seiner Wohnung, Blindenstraße 116 am Blindenhof. Die Parole heißt: Auf nach Rastatt zum Regimentsfest anlässlich des 88. Gründungstages!

Die Mannheimer Staatsjugend lehnte vom Parteitag zurück

Am Sonntagabend 22.30 Uhr erreichte einer der Parteitag-Sonderzüge der Gebietsführung Baden auf der Rückfahrt von Rastatt nach Karlsruhe den Mannheimer Hauptbahnhof. Mit ihm kamen die 100 Mannheimer Hitlerjugend und Jungvolkangehörigen, die in der Nacht von Donnerstag auf Freitag von hier nach Rastatt abgefahren waren, wieder zurück.

Vor dem Bahnhof trafen sie in Marschordnung an und zogen dann mit klingendem Spiel durch die alten Stadt. Der Hitlerjugend voran schritt der NS-Spielmannschaft. In einfachem Abstand folgte das Jungvolk mit seinem eigenen Spielmannszug. Unter den schneidigen Klängen der Trommeln und Pfeifen, Trompeten und Fanfaren zogen die jugendlichen Rastatterfahrer stromenden Schrittes in ihre Heimatstadt wieder ein. Der Marschweg der NS führte über Rastatt, Planken, Freie Straße zum Marktplatz; das Jungvolk zweigte unterwegs ab. In den belebten Straßen bildeten sich rasch dichte Zuschauergruppen. Die mit erhobener Hand die Haken der Jugend grüßten. Auf dem Marktplatz brach die NS ein kräftiges „Sieg Heil!“ auf den Führer aus. Dann hieß es: „Nach vorn weggetreten!“ Und nun machten sich die Heimkehrer auf den Weg nach Hause. Frohgemut — wenn auch von den

Anstrengungen der Rastatter Festtage und der siebenstündigen Heimfahrt ermüdet — trugen sie ihren „Haken“ heimwärts. Und zu Hause hatten sie sicherlich Eltern und Geschwister wieder über ihre gewaltigen Erlebnisse bei der diesjährigen Heerfahrt der Bewegung zu erzählen.

Bisher 50000 Besucher der Industrie-Ausstellung

Wir haben in der vorigen Ausgabe schon darauf hingewiesen, daß sich die Oberrheinische Industrie-Ausstellung am Sonntag eines außerordentlich starken Besuchs erfreute. Dieser starke Zustrom hielt den ganzen Tag an, und als man nach Schluß der Tore Bilanz zog, stellte man fest, daß gestern rund 12000 den Weg durch die Schau gemacht hatten. Damit erhöhte sich die Gesamtbesucherszahl auf rund 50000. In dieser Zahl kommt zum Ausdruck, welche große Anteilnahme dieser richtungweisenden Schau allgemein entgegengebracht wird. Heute, morgen und übermorgen besuchen die Mannheimer Gewerbeschulen die Ausstellung, deren Beginn deshalb auf 7 Uhr früh vorverlegt wurde.

Wozu berechtigen die RSB-Karten?

Eine notwendige Klarstellung für Besucher der Industrie-Ausstellung

Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß nur die von der RSB-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ausgegebenen Eintrittskarten zum Besuch der abendlichen Varieté-Veranstaltung berechtigen. Die von der Ausstellungsleitung herausgegebenen Karten zu 1 Mark haben nur für den Besuch der Ausstellung Gültigkeit.

Das gleiche gilt für die in den Straßenbahnen erhältlichen Karten. Der Preis der RSB-Karte beträgt 50 Pf. einschließlich Besuch der Ausstellung ab 17 Uhr am Galtigfeldstioqe.

Der Eintrittspreis für das Varieté-Programm allein beträgt 35 Pf. Die für Nachmittags-Sonderveranstaltungen ausgegebenen Karten der RSB „Kraft durch Freude“ berechtigen nicht zum Besuch der Ausstellung oder der Abendveranstaltung. (Sonderveranstaltung Rodenschau am Mittwoch, den 15. September; Varieté-Festspiel Sonntag, den 19. September.) Die Karten sind im Vorverkauf bei nachstehenden Verkaufsstellen der RSB „Kraft durch Freude“ erhältlich: Mannheim: Haus der Deutschen Arbeit, P. 4, 4/5, Zimmer 11; Rangstraße 2a; Volkische Buchhandlung, P. 4, 12; Zigarrenkiosk Scheiber am Lattenfall; Zigarrenhaus Köhler, Neckelstraße; Mannheim-Gartenstadt, Freyplatz 12.

Redaran: Buchhandlung Göttinger; Beinhelm: Luisenstraße 3; Schwellingen: Zigarrenhaus Ren. Karl-Theodor-Straße; Seckenheim: Freier Volk, Hauptstraße 129; Ladenburg: Freisingstraße 8; Neulussheim: St. Leoner-Straße 25.

Großer Erfolg eines Mannheimer Schäferbundes

Auf der am Sonntag, dem 12. September, in Karlsruhe abgehaltenen Schuchbunde-Hauptprüfung der Fachschaft für Deutsche Schäferhunde des Bundes Schäfer erhielt bei härtester Konkurrenz „Berx“ von der Rhein-Neckar-Galle, Besitzer Otto Schmidt, Mannheim-Luzenberg, Spiegelstraße 1, Führerin Frau Schmidt, den 2. Preis und die Hauptkette.

Filmereundschau

Palast-Theater: „Der letzte Mann“

Man denkt bei so einem Titel natürlich an Voligel, Gangster, Bomben, aber es handelt sich um Arbeitslosigkeit und ihre Überwindung durch Arbeitslager. Improvisiert aber ungeheuer wirksam, da nterwegs der Fluß der Fabel, die Spannung der Erzählung nachläßt. Der arbeitslose Ingenieur mit den großen Plänen übernimmt nämlich ahnungslos eine Farm, findet einen Farmer, der was davon versteht, und hat alsbald heraus: Alles was und fehlt. Und Arbeiter und Zusammenarbeiten. Er macht Schilder, die Leute können herbei, und es wird ein Arbeitslager daraus. Eine Landbesitzerin gründet, entzückt romantisch-naiv im Aufbau geschäftlich, mit dem besten Einverständnis humoristischen Zwischenspielen, die den Amerikanern so gut liegen, und mit dem tragenden Ethos, das dem Dichter und Regisseur des Films bei allen seinen Werken eignet. Zwei Typen werden aus herausgestellt, die nicht ganz dazu gehören: der Klapper mit Grammophon und rotgeschminkten Lippen, der verkauft, mitzumachen, und dann den Leiter von seiner Frau wegzuholen versucht; und der Verbrecher, der was auf dem Herdlopf hat, und der sich so intensiv für die Gemeinschaft verbunden fühlt, daß er sich sogar opfert und für das Wohlgefallen auf seinen Kopf dem Lager aus der Klemme hilft. Andere Gefahren folgen nach, die schlimmste ist Dürre und daraus folgende Mangelnot. In einem großartigen Finale ruff der Held und Führer Tom die Mannen auf zum Kampf. Der Bewässerungsgraben muß über Nacht gezogen werden, und gewaltig zieht einen der Rhythmus der Arbeit, der immer wieder in Kleinigkeiten aufsteigende Opferinn mit bis zum frühlichen Schluß. — Das also ist der großartige Ring-Rider-Film; welcherhalt in Anlage, Detail und Durchführung, von eifriger vorläufigen Schauspieler, wie Karen Morlow, Tom Keene und Adolfin Richard gespielt, und von jener Anknüpfung getragen, die auf Pioneerkameradschaft, romantischem Ehedemut und Heldentum ruht, und die es wohl lohnt, immer wieder kennen zu lernen.

Erld Ganger.

Der Marktverkehr auf der Rhein-Neckar-Brücke. Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse und des Einflusses sonstiger Großveranstaltungen in Mannheim-Luzenberg erfreute sich der Dürkheimer Markt doch des besonderen Interesses der Bevölkerung. So befanderte die Rhein-Neckar-Brücke an den beiden Tagen Samstag und Sonntag ungefähr dieselbe Personenzahl wie im Vorjahre.



Südwestdeutsche Umschau

Montag, 18. September 1937

Neue Mannheimer Zeitung / Abend-Ausgabe

5. Seite / Nummer 422

Aus Baden

Die Sache mit Biedermanns

Mitbetrügereien eines Hochstaplerpaars

• Karlsruhe, 12. Sept. Vor der Karlsruher Strafkammer als Berufungsgericht fanden die Gelehrten Hermann Biedermann aus Baden-Baden, die sich wegen gemeinschaftlichen Betrugs zu verantworten hatten. Die Angeklagten waren 1934 in Baden-Baden angekommen und hatten unter der Vorspiegelung, eine größere Erbschaft zu erwarten und durch die Verwertung einer Erfindung in den Besitz größerer Geldbeträge zu gelangen, eine Reihe gutgläubiger Personen in gewissenloser Weise betrogen. Mehrere Zimmervermieter, Hausverwalter sowie einen Metzger schädigten sie um insgesamt 1700 Mark. Mehrere Jahre hindurch bestritten sie ihren Unterhalt auf Kosten anderer Leute. Als die Ehefrau von ihrer Mutter 3000 Mark zur Verfügung gestellt erhielt, verwendeten sie das Geld nicht zur Bezahlung ihrer alten Schulden, sondern ließen den Betrogenen das Nachsehen und gaben das Geld anderweitig aus. Das Schöffengericht verurteilte am 7. Juli den wegen Betrugs verurteilten Hermann Biedermann zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis und die Ehefrau zu sechs Wochen Gefängnis. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft und des Angeklagten hob die Strafkammer das Schöffengerichtliche Urteil auf und verurteilte Biedermann wegen Betrugs in drei Fällen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr fünf Monaten unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft, sowie drei Jahren Ehrverlust. Die Gefängnisstrafe für die Ehefrau verstrich Biedermann wurde auf vier Monate erlassen.

Franz-von-Sickingen-Schule in Vadenburg

• Vadenburg, 13. Sept. Die Realschule Vadenburg hat durch Verfügung des Kultus- und Unterrichtsministeriums den Namen „Franz-von-Sickingen-Schule“ erhalten, eine sinnige Ehreung des deutschen Heldhauptmanns und Ritters, dessen Geschlecht vor Jahrhunderten auch in Vadenburg ansässig war. Eine Straße, der Sickingenhof und die Sickingenkapelle erinnern noch daran.

Gymnasium „Hohenbaden“ in Baden-Baden

• Baden-Baden, 13. Sept. Das Baden-Badener Gymnasium erhält eine neue Bezeichnung. Der Unterrichtsminister hat bestimmt, daß das hiesige Gymnasium künftig den Namen „Gymnasium Hohenbaden“ führt.

Der 200 000. Kurgast in Badenweiler

• Badenweiler, 13. Sept. Der 200 000. Kurgast ist letzter Tage hier eingetroffen.

In Nürnberg vom Tode ereilt

• Freiburg, 13. Sept. Das Mitglied des Reichsmusikrates Freiburg, Dr. Hugo Kelle, ist in Nürnberg kurz nach seiner Ankunft einem Herzschlag erlegen. Vor seiner Ueberführung nach Freiburg fand eine Gedenkfeier der Freiburger Parteitagbesucher statt.

Dahse nehmen überhand

• Freiburg, 12. Sept. Aus den verschiedenen Randorten des Breisgauer, des Kaiserstuhls und vom Tuniberg wird über das schädliche Ueberhandnehmen der Dahse geklagt. Am Himmelfahrtstag tödten sich die gefährlichen Tiere in den Weidengräben aus, sie verschmähen aber auch andere ihnen zugewandene Früchte nicht. Der Kreisjägersmeister des Kreises Freiburg hat jedoch an die Jagdpächter die Aufforderung gerichtet, dem Abwuchs der Dahse größere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

□ Hohenbaden, 13. Sept. In geistiger und körperlicher Frische konnte der Gemeinderat Peter Brunner 2 seinen 74. Geburtstag feiern.

Statistisches vom Dürkheimer Wochenende...

150 000 erlebten Wurstmarktfreuden

Gewaltige Besuchermengen an beiden Eröffnungstagen — Der Wein floß in Strömen — „Farenspiele“ in der Ausstellungshalle

Unserem Tr.-Fr.-Bericht über die Eröffnung des Dürkheimer Wurstmarktes lassen wir noch die nachfolgenden Zeilen folgen, die ein Bild vom diesjährigen Umfang des großen pfälzischen Volksfestes und von den gewaltigen Besuchermassen, die es am Wochenende aufzuziehen, geben:

Trotz des kühlen Wetters am Samstagvormittag und der Niederschlagsneigung am Nachmittag hatten sich viele tausend Besucher auf dem Dürkheimer Wurstmarkt eingefunden, der wieder in großer Aufregung — vor allem hinsichtlich Anordnung der Feststadt — entstanden ist und außer den großen, bereits am frühen Abend dicht gefüllten Hallen des Wingervereins und der Wingergenossenschaft vier kleinere Wein-, Bier- und Sekt-Hallen, 58 Wingerstände, 200 größere und kleinere Unternehmungen einschließlich der Vergnügungsbetriebe sowie ferner etwa 40 stehende Verkaufstände, mithin über 300 einzelne Schaukeller, umfaßt. In ständiger Weise gegen am Samstag nach 17 Uhr die Kapellen der beiden großen Weinhalten mit den Wirten und dem Personal unter klingendem Spiel auf dem Wurstmarkt ein und geben damit das Zeichen zum allgemeinen Beginn. Der Rundfunkaufnahmewagen des Reichsenders Saarbrücken stellte eine Reihe Platten her, die am Sonntagabend um 22.30 Uhr von den Reichsendern Saarbrücken und Frankfurt a. M. in das Tagesprogramm eingeschaltet wurden. Einen guten Besuch wies in der Ausstellungshalle die neugestaltete Farenspiele des Landes-theaters Saarbrücken.

reisende Gmaltler wie „Bankrott“, „Prose um Posa“, „Das Antimonschwein“, „Sunderst“ und „Jugendfreude“ mit je gut halbstündiger Spieldauer auf. U. a. bemerkte man auf dem Wurstmarkt auch einen Stand mit leibhaftig Dürkheimer Sektfrüchten (Melonen, Paprika, Zuckermais, Auberginen) und zwei Stände mit Traubensaft.

Der Besuch am Samstag dürfte nach vorläufiger Schätzung 80 000 bis 70 000 Personen betragen haben.

„Die groß' Glock“

Neues Heimatspiel in Vadenburg

• Vadenburg, 13. Sept. Nach den erfolgreichen Aufführungen „Der Hundstau ruft“, des Spiels aus der Zeit der Bauernkriege 1525, haben die Vadenburger ein neues Spiel „Die groß' Glock“ unter der Regie von Hans Godek einstudiert. Heimatdichter Cornel Serr führt und in diesem Stück die Zeit der Franzosenherrschaft in der Kurpfalz 1693 vor Augen und läßt sie leine traurige Zeit gegen den historischen Ueberlieferungen miterleben. Wie immer bei den Vadenburger Heimatspielen sind sämtliche Rollen Träger Valenpieler. An allen Samstagabenden und Sonntagvormittagen im Monat September gelangt dieses Spiel zur Aufführung.

□ Pöhlchen, 13. Sept. Bei dem hier abgehaltenen Kreispoetischen, das von Hiesigen und auswärtigen Schülern sehr gut besucht war, konnten ebenfalls beste Erfolge verzeichnet werden.

Der Umsatz war verhältnismäßig gut und hielt bis in die frühen Morgenstunden des Sonntags an, wo ein harter Regen einsetzte und die Massen in die Hallen und Schuttschstände sowie in die Verkehrsmittel trieb, die alle sehr hart in Anspruch genommen waren. Der Sonntag ließ sich ebenfalls trotz der Säunen des Wetters sehr gut an. Groß war insbesondere der Andrang zum Fest, zu den Hallen und Schuttschständen, wo

große Weinmengen konsumiert wurden. Allgemein konnte eine ruhigere Haltung der Besucher gegen die früheren Jahre festgestellt werden, was besonders der kühlen Bitterung zuschreiben ist, die einen hohen Grad von Trunkenheit nur in den seltensten Fällen aufkommen ließ. — Immerhin sind

bis Sonntagabend vier größere und einige kleinere Verkehrsunfälle zu verzeichnen.

Verkäufte Sonntags- und Vollzeitangebote sorgen für muntere Ordnung. Der Besuch am Sonntag dürfte sich auf 70 000 bis 80 000 Personen belaufen, so daß an den beiden ersten Tagen des Wurstmarktes, der bisher himmelsvoll und schön verlief,

insgesamt 150 000 bis 150 000 Gäste zu verzeichnen sind.

Wieder Wurstmarkt-Verkehrsunfälle

Am Wurstmarktsonntag wurde auf der Straße Wadenheim-Wad Dürkheim ein Mann von einem Kraftwagen angefahren und schwer verletzt. — Kurz vor Bad Dürkheim fuhr auf der Mannheimer Straße ein betrunkenener Kraftwagenlenker auf eine Mauer auf, wobei eine Mitfaherin so erheblich verletzt wurde, daß sie in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. — Am Sonntag rannte ein Motorradfahrer (Ed Schiller) und Kaufstraße einen jugendlichen Radfahrer an; beide wurden verletzt. — Auf der Weilerstraße nach Veitshausen fuhr ein Bankleiter aus Saarbrücken mit seinem Motorrad eine Radlerin an. Er selbst wurde so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

In der Nacht zum Sonntag: Großfeuer in Kreuznacher Lederfabrik

Ein Fabrikteil ausgebrannt — Der Betrieb nicht gestört

• Kreuznach a. d. Weinstraße, 13. Sept. In der Nacht zum Sonntag brach, wie der „Rheinfront“ aus Kreuznach gemeldet wird, in den Wolltrockenräumen der Kreuznacher Lederwerke Gehrlich u. Emmrich in der Weinger Straße ein Schadenfeuer aus, das mit großer Geschwindigkeit auf den mehrgeschossigen Rohwollstapel der ausgedehnten Werke übergriff und in wenigen Minuten diesen Fabrikteil in ein Flammenmeer verwandelte. Es war ein besonderes Glück, daß das Feuer sehr frühzeitig bemerkt worden war und die alarmierte Freiwillige Feuerwehr in Verbindung mit der benachbarten Fabrikfeuerwehr der Chemischen Werke Dr. Josch einreifen konnten. Kämpfende Schlauchleitungen spritzten ungeheure Wassermassen Hundentlang auf den in Brand geratenen Wollstapel, der glücklicherweise durch eine Brandmauer gegen die übrigen Gebäudeteile abgegrenzt war. Nach ungefähr dreistündiger Arbeit erst konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Der in Brand geratene Fabrikteil wurde mit seinem wertvollen Rohwollmaterial eine Deute der Flammen. Glücklicherweise konnte durch das energische Eingreifen der Feuerwehr ein Teil der in diesem Gebäude gelagerten Häutenmengen gerettet werden. Die Brandursache ist bis jetzt noch nicht genau festgestellt. Der Betrieb der Firma erleidet jedoch keine Einbuße.

... und Schadenfeuer in Murg

• Sickingen, 12. Sept. Samstagfrüh brach in dem großen landwirtschaftlichen Anwesen der Familie Thoma in Murg ein Feuer aus, das sich schnell über das ganze Anwesen einschließlich Stallung und Henschoß ausbreitete. Die erschreckten Bewohner konnten nur noch das nackte Leben retten. Mit Hilfe von Nachbarn konnte das Vieh aus dem Stall geborgen werden, während das ganze Inventar, die landwirtschaftlichen Geräte und vor allem die großen Heu- und Futtervorräte von dem Feuer vernichtet wurden. Die Feuerwehren von Murg und Rhina wurden von der alarmierten Motorprivat-Sickingen kräftig unterstützt, doch war nicht mehr viel zu retten. Der ganze Gebäudekomplex brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Untersuchung über die Brandursache ist noch nicht abgeschlossen. Es besteht die Möglichkeit einer Selbstentzündung des Heues.

— Edingen, 13. Sept. Am Samstag, 11. September, feierte Postmeister Theodor Vogel in Edingen sein vierzigjähriges Jubiläum im Dienst der Reichspost. Seit 1914 leitet er das Postamt Edingen und hat sich hier wegen seines allezeit hilfreichen Wesens allgemeine Verehrung erworben. Der Jubilär kommt aus Gök-Postingen, wo er vor seiner Verleihung nach Edingen tätig war.

Aus der Pfalz

Waldmühlens Polizei notierte: Straßenbahn und Lastzug zusammengeprallt

Glücklicherweise nur Sachschaden

• Ludwigshafen, 13. Sept. Der Sonntag brachte mehrere Verkehrsunfälle. Nach dem Polizeibericht fuhr ein durch die Oggersheimer Straße in Richtung Ludwigshafen fahrender Straßenbahnzug der Rhein-Quardt-Bahn am Sonntagvormittag einem Lastzug, der durch die Bismarckstraße in Richtung Jubiläumstraße fuhr, in die rechte Flanke. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Triebwagen des Straßenbahnzuges aus dem Gleise geschoben wurde. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Verletzt wurden zum Glück nicht.

Ebenfalls am Sonntagvormittag geriet ein achtjähriger Volksschüler aus Ludwigshafen auf dem nordwestlichen Stadteil-Kuhgang mit seinem Fahrrad in eine Straßengrube, kam dadurch zu Fall und blieb bewußtlos liegen. Er erlitt eine Gehirnerschütterung, Hautabwühlungen am ganzen Körper und mußte von der Unfallwache in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Gestern nachmittag endete bei der Kreuzung der Bruchwiesen- und Wollstraße im Stadtteil Brundheim ein Autoverkehr beim Einbiegen in die Wollstraße nach links um.

Der Arbeitsersatz in der Pfalz

Am 31. August 1937

• Ludwigshafen, 12. September. Das bisherige Rorkte, teils sprunghafte Absinken der Arbeitslosen-ziffern mußte nach und nach geringer werden. Je mehr die voll oder noch größtenteils arbeitsfähigen Volksgenossen in Arbeit kamen.

Die Arbeitsersatzmaßnahmen waren auch im Monat August 1937 unverändert günstig. Die Zahl der Arbeitslosen verminderte sich noch um insgesamt 1108 gegenüber 2288 im Monat Juli 1937. An dem weiteren Rückgang sind noch fast sämtliche Berufsgruppen beteiligt. Soweit in einzelnen Berufsgruppen Zugänge erschienen, sind diese nicht wesentlich.

Ende August 1937 wurden in der Pfalz noch 6436 Arbeitslose gezählt gegenüber 7544 Ende Juli 1937 und 19 435 Ende August 1936 (Vorjahr).

Die Zahl der von der Reichsbank für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Unterhalten beträgt nach dem Stande von Ende August 1937 3778 gegenüber 3290 Ende Juli 1937.

In den einzelnen Arbeitsamtsbezirken betrug der Bestand an Arbeitslosen (absolut): Kaiserslautern 1622, Landau 901, Ludwigshafen 2576, Pirmasens 909, Zweibrücken 514, Pfalz insgesamt 6436.

kr. Ratterbach, 13. Sept. Die Vereinfachung des Schulwesens hat in unserer Gemeinde eine Reorganisation von Ortschulleitern mit sich gebracht. Für die Weilerortschule wurde zum neuen Schulleiter Oberlehrer J. Steiner, als sein Stellvertreter Hauptlehrer K. Fischer ernannt. Für die neu ausgebauten Hans-Schemm-Schule ist als Schulleiter Lehrer H. Gofelein und als dessen Stellvertreter Hauptlehrer Karl Mast berufen worden.

Aufgehobenes Todesurteil

Neue Verhandlung gegen Mieger inn. angeordnet

• Frankfurt, 12. Sept. Aus Leipzig wird und gemeldet: Der 1. Strafsenat des Reichsgerichts hat auf die Revision des Angeklagten das am 8. Juni d. J. vom Schwurgericht in Frankfurt a. M. gegen den 28 Jahre alten Wilhelm Mieger als Friedrichsdorf ergangene Todesurteil mit seinen Nebenfolgen aufgehoben und nochmalige Verhandlung gegen den Angeklagten angeordnet.

Nach Ansicht des Senats war die Teilnahmeform vom Schwurgericht unzulänglich geprüft worden. Es sei nach den bisherigen Urteilsfeststellungen möglich, daß Mieger nur als Gehilfe zur Tat seines Vaters in Betracht komme.

Mieger, der einer berühmten Wälderfamilie entstammt, hat, wie erinnert, am 18. April d. J. den 38 Jahre alten Waldhüter Ernst Hofmann aus Rappert im Tannus im Wald aus dem Hinterhalt erschossen und die Leiche dann mit Hilfe seines Vaters verdeckt.

Das Schwurgericht hat angenommen, daß Mieger die Tat nicht allein ausgeführt haben kann, sondern daß er einen Mörder gehabt haben müsse; möglicherweise sei sogar der Vater, der auf den Sohn einen großen Einfluß ausgeübt habe, dieser Mörder gewesen. In der neuen Verhandlung wird also das Schwurgericht Frankfurt am Main mit der Frage zu befaßt haben, welche Rolle der Vater Mieger in der ganzen Angelegenheit gespielt hat.

Erfolgreiche deutsche Rassebundeszeit

16 Reichsgerichte fielen nach Deutschland

• Frankfurt a. M., 12. September. In einer Versammlung des Vereins der Rassefreunde Frankfurt am Main berichtete Herr Jean Hättner über die Internationale Rasseausstellung in Paris, wo er als Preisrichter fungierte. Unter den 100 Rassehunden, hauptsächlich aus den westlichen Ländern, befanden sich auch etwa 100 deutsche Hunde verschiedener Rassen. Die deutsche Rassebundeszeit erzielte einen schönen Erfolg. Alle von den Besuchern vorgeschriebenen Rassehunde haben gut abgeschnitten. 16 Reichsgerichte fielen nach Deutschland, zwei davon nach Frankfurt a. M.

Septembertag im Bruchsaler Schloßpark



Blick von der Gartenseite auf das prächtige Barockschloß

(Foto: Olier, Straßal)

Samsonow

Der Mann, der Tannenberg verlor

Tatsachenbericht von General A. Noskoff

Die Tragödie des Gegenspielers Hindenburgs

Es ist der Brief von seiner Frau... Die Briefe seiner jungen Lebensgefährtin wirken auf ihn beruhigend. Aber sie mischt sich nie in seine dienstlichen Angelegenheiten. Ihr Ziel sieht sie darin, ihn bei Unruhe und Ränken zu beruhigen. Und das gelingt ihr fast immer durch freundliche Worte. Aber auch dieser Brief gelangt nicht mehr in Samsonows Hände.

Als die Reiter endlich außerhalb Reidenburgs sind, rufen sie auf neue von Norden kommende Trainkolonnen. Ueber den Verbleib des Armeeführers weiß keiner Bescheid. Sie irren hundentlang herum, um schließlich am nächsten Tage von der Welle der zurückstretenden Hauptgruppe ergriffen zu werden.

Der Offizier bemüht sich, diese Nachrichten dem Stadtkommandanten telefonisch zu übermitteln. Weder das Landratsamt noch Hotel Dennis geben Antwort. Er schickt zum Obersten Domator. Zehn Minuten später erscheint der Bote auf dem Marktplatz. Auf den Stufen des Rathauses trifft er den Stadtkommandanten.

Eine merkwürdige Begegnung

Gegen 2 Uhr nachmittags bemerkt der Offizier, der zum Eingang der Chaussee aus Januschau einmündet, ein Auto, das offenbar zum Marktplatz von Reidenburg eilt. Schon von weitem sieht er die gelben Mantelanschläge des hinten sitzenden Offiziers. Es kann niemand anders sein, als General Sirelius, der Kommandeur der „Gelben Garde“. So wird die 2. Garde-Division, die in Warschau steht, gewöhnlich genannt. Die gelbe Farbe in der Uniform ist der Grund dieser Benennung.

Nach ein Augenblick — und die Gruppe bleibt schon weit hinten. Es war der Kommandierende General des Ersten deutschen Korps, General von Francois, mit seinem Stabe. Der künftige Feld der Einkreisung der Samsonow-Armee war erst vor wenigen Minuten im Auto zur Karlshöhe gekommen. Er wollte so schnell wie möglich Reidenburg selber erreichen. In seinem Vorwärtsdrang hat er sogar seine auf Reidenburg marschierenden Truppen überholt. Nach einer Pflanzgermündung sollte Reidenburg von den Russen verlassen sein.

„Herr Oberst, die Deutschen kommen!“ Domator nimmt die Meldung ruhig entgegen. Er hat keine Möglichkeit, die Stadt zu verteidigen. Seit Stunden lebt er in einem unbeschreiblichen Chaos, und seine ganze Kraft geht er auf Erreichung eines einzelnen Ziels: diesen Bierwägen nicht in wüste Ausschreitungen der verzweifelten Soldateska ausarten zu lassen. Als der Offizier diese Kunde, ja fast Gleichgültigkeit des Obersten sieht, ruft er erregt aus: „Es ist keine Zeit zu verlieren! Man muß fliehen!“

Der Offizier hält das Auto an. „Exzellenz! Sie kommen auf diesem Wege nicht durch!“ General Sirelius versteht sofort die Ursache. Er hat schon mehrere Male minutenlang gemartet, bis die eingeholten Trains ihm die Durchfahrt freigegeben haben.

Die beiderseitige Ueberraschung war so groß, daß die Gegner sich auf die glücklichste Weise saluzierten. Das war wohl die einzigartigste Begegnung während des ganzen Weltkrieges!

„Mein Vetter, beruhigen Sie sich! Fliehen Sie selber. Ich bleibe, was auch geschehen mag!“ Von einem anständigen Feind hat er nichts zu fürchten. Seit der ersten Stunde seines schweren Amtes in der feindlichen Stadt hat er sich stets bemüht, die Härten und Schrecken des Krieges für die unglückliche Bevölkerung zu mildern.

„Wie komme ich aber zum Marktplatz?“ „Mit dem Auto kommen Sie dorthin überhaupt nicht mehr!“ Den General verließ die Geduld.

Gegen 3 Uhr nachmittags wird der Offizier des russischen Ueberwachungscommandos auf dem Bahnhof Reidenburg ans Telefon gerufen. „Hier der Posten auf der Chaussee Karlshöhe—Reidenburg. Seuchen kommen hier einige Soldaten vorbei. Sie sagen, daß der Feind ihnen auf den Fersen folge.“

Viele russische Verwundete, die im Hospital und in den Häusern liegen, muß er den Deutschen übergeben und ihre Interessen vor den neuen Herren der Stadt verteidigen.

„Ich habe keine Zeit, dorthin zu laufen! Ich muß sofort den Armeeführer sprechen!“ „General Samsonow ist schon seit früh nicht mehr in Reidenburg.“

„Was für ein Regiment ist dort?“ „Eskadronelles Regiment der 2. Division.“ „So ist das Regiment selbst?“ „Die Soldaten haben keine Ahnung. Seit gestern haben Sie das Regiment verloren.“ „Gut, ich komme sofort.“

In dem Augenblick, wo Oberst Domator die Meldung des Bahnhofskommandanten hört, ist General v. Francois noch näher an die Stadt gekommen. Die überraschende Begegnung mit dem Kommandeur der gelben russischen Garde hat in seiner Welle seine kühnen Absichten geändert. Seit dem Mittag verfolgt er den Plan, so rasch wie möglich Reidenburg zu nehmen, um von dort aus bis nach Willenberg vorzudringen.

„Mit seinen Begleitern rudert dann Sirelius die Karte. Er will jetzt nach Südosten fahren und Verbindung mit dem ersten Korps suchen.“

Der Offizier hängt den Hörer ab und läuft selbst zum Posten. Durch persönliche Nachfrage will er den Tatbestand feststellen. Seit frühmorgens häufen sich die falschen Gerüchte über herannahende deutsche Truppen so sehr, daß er der Meldung seines Unteroffiziers kein Glauben mehr schenkt.

Gelingt ihm das, so werden für die Zentralgruppe der Russen alle Ausgänge aus den Waldungen zur russischen Grenze gesperrt. Der Befehl des Armeekorpscommandos von 12 Uhr 25 Minuten mittags lautet:

„Der beste Weg ist die Chaussee nach Soldau. Zwar dort ist es sehr heftig aus der westlichen Richtung, aber schon fünf Kilometer von Reidenburg—bei Karlshöhe, biegt die Chaussee nach Nord ab.“

„Auf dem Posten findet er aber keine Hindernisse.“ „Na, wo sind denn deine Eskadronen?“ „Sie sind schon in der Stadt.“ „Warum hast du sie nicht angehalten?“ „Es war unmöglich! Wir waren drei gegen zwanzig. Sie wollten nicht hören und drohten uns niederzuschießen. Sie wollen in der Stadt Brot suchen.“

1. Armeekorps (v. Francois) soll 41. Inf.-Div. unterführen, die (Hindenburg von Samsonow) nach den Kämpfen bei Bagnitz zurückzieht. Im Abzug über die Borsigbahn in allgemeine Richtung Bahnhofsstation. Das 1. u. 2. Bataillon ist jedoch weiterhin zu erhalten, wenn es diesen Anweisungen gemäß handelt.

„Als los nach Soldau!“ sagt Sirelius. Aus Vorsicht schlägt er die Mantelklappen zu, daß die gelbe Farbe nicht in die Augen fällt. Auf Umwegen kommt man auf die Soldauer Chaussee. Man findet sie leer. Das Auto rast in der Richtung des Kanonendonners. Es vergehen nur wenige Minuten, bis man schon die Karlshöhe vor sich sieht.

Das waren die letzten Trümmer der gestern — am 27. — von der deutschen schweren Artillerie zer sprengten eskadronellen Regiments, dessen Verluste durch die Standhaftigkeit der Truppen bis zu dem ungeschickten Tod von fast 90 u. 0. liegen. Vereinzelt Gruppen des Regiments irren in der Umgegend von Reidenburg herum.

Zur Unterstützung der 41. Division hat er schon früher die 2. Division des Generals v. Falk entsandt. Dem Rot zur Verfolgung in Richtung Bahna folgt er oder nicht.

„Menschen! Menschen!“ schreit plötzlich einer der Insassen auf. Er hat man ihn aber richtig verheißt, ist das Auto schon dicht bei der Menschenmenge, die rechts von der Chaussee auf der Anhöhe steht und ebenfalls höchlich überrascht ist.

Als der Offizier zurück zum Bahnhof kommt, meldet man ihm, daß die deutsche Kavallerie die Stadt von Süden einkreist. Eine vorbeikomende eigene Kavalleriepatrouille bestätigt diese Nachricht.

Das Vorgehen in der Richtung Bahna schneidet — so überlebt Francois — die Rückzugsbewegung der Russen nur in ihrer Mitte. Ein großer Teil des Feindes kann dann noch einrücken. Das ist aber Francois nicht genug — er will die zurückstreichenden Kolonnen noch beim Kopf fassen. Zwar ist es ein verwegenes Spiel, die weichen Truppen sind in Uebermacht. Viele Geschosse der letzten Tage haben ferner dem Feind, wie hoch die Kampfeigenschaften des Gegners sind, Francois' Rücken und rechte

Im nächsten Augenblick begreifen die Russen, daß es der Gegner ist, deutsche Truppen! Die Pfeilspitzen lassen keinen Zweifel zu.

Opern-Erstaufführung im Nationaltheater:

Baul Graener: „Hanneles Himmelfahrt“

Zwei Akte nur hat diese eigenartige Oper*) und überhaupt keine Pause. Das Werk erfordert kaum mehr als eine Stunde Spielzeit, denn fast eine halbe Stunde beansprucht allein die erste der beiden sinnlichen Zugaben, die fähige „sinfonia brevis“, ein recht wertvoller „Füller“, den Graener unabhängig von der Oper schuf.

Christ*) klingt hier bereits auf, um als Inhalt gleich der ersten gesungenen Szene wiederzukehren. Als Leitmotiv durchzieht der Chor, meist mehr oder weniger abgewandelt, das ganze Werk. So taucht das Motiv wieder auf, als die Diakonisse mit den Engelskinder (als Hanneles Mutter) zwischen den stummen Todesengel und das Kind tritt, dann im Augenblick des Sterbens und noch einmal, als der gute Lehrer Gottwald erscheint, um den gewissenlosen, trunksüchtigen Vater Hanneles, den Maurer Maister, zur Verantwortung zu ziehen, Hannele aufzuwecken und zum Himmel hinaufzuführen. Glöckchen ertönt in der Dreiecker-Unterwelt, als der Vater an den gläsernen Sarg seiner Tochter tritt. Lehrer Gottwald, den sich Hannele als Christus verdrängt, dargestellt mit überirdischer Milde und Geduld, bereitet als „der Fremde“ in genialer Steigerung die Auferweckung vor: „So nehme ich alle Niedrigkeit...“ Wieder lautet das Leitmotiv auf und ebenso in der Verwandlung der Armenhaus-Stube zum Himmel. Der Fremde ruft die Engelskinder auf zu ihrem grandiosen „Judikat“. Groß und grandios zur kalten Wirklichkeit wird der Zuschauer dann zurückgerufen vom Jubelgelang der Himmelsheer im Strahlenklang des Jenseits zur ernüchternden, knappen, sachlichen Schluss-Szene mit der Frage der Diakonisse „Tot?“ und der stummen schlichten Beantwortung durch den Arzt.

Die musikalisch-dramatische Traumbildung Gerhart Hauptmanns wurde zu einem stillen, tiefinnerlich beglückenden Erlebnis. Das gilt wenigstens für alle diejenigen Opernfreunde, die imstande sind, die nicht musikalischen Lichterlang und wunderlicher Farbenpracht verklärten Ausstrahlungen der Hanneles-Sinfonie eines reinen, von irdischer Drangsal erlösten Kinderberzähns mitzuerleben. Das Personenverzeichnis umfasst neben Tenor und Bass, Sopran und Alt, hohen Sopran und Mezzo-Sopran noch stumme Rollen und eine reine Sprechrolle. Von Konzerte mit einem Schauspieler besetzt werden. Mannheim bevorzugt oder einen Opernsänger (Triebloff).

Minutenlanges christliches Schwelgen folgte der Aufführung. Dann erst etwas langsam unermüdlicher, herzlicher, dankbarer Beifall an die Darsteller, den musikalischen Leiter, dem nicht zu leicht auch dem Regisseur, dem Bühnenbildner, dem technischen Direktor und dem Chorleiter gilt. Gustav Heiken hätte das Hannele mit allem Viebzels dieser reinen, vom irdischen Jammern hinausführenden und schließlich erlösten Mädchenseele aus, Erich Hallfröm, der als Trifan jenseits der Reichsgrenzen gewaltigen, noch verdienten Ruhm erntete, gestohlene den Lehrer Gottwald und die Christusgestalt, wie gekost, mit überirdischer Milde und Verklärtheit und pietätvoller Zurückhaltung. Irene

Paul Graener, heute ein Mann Mitte der vierzig Jahre, Leiter der Komposition-Hochschule in der Reichsmusikammer Berlin, ist auch am Nationaltheater kein ganz Fremder mehr (siehe „Schirin und Vertraute“); seinen „Friedemann Bach“ freilich sucht mancher Graener-Besucher vergeblich im lauten den Spielplan unserer Mannheimer Opernbühne. Gerhart Hauptmanns „Hanneles Himmelfahrt“ sieht Paul Graener nach eigenem Bekennen über alle Maßen, obwohl die Bühnenrichtung an sich dem Empfinden unserer Tage ziemlich fernliegt. Georg Graener, des Tonbilders Leiter, hat die — 1898 erschienene — Traumbildung Gerhart Hauptmanns für Opernwecke bearbeitet. Das kurze eigenartige Vorspiel (dem als Sinfonisches Zwischenspiel Graeners hinzuzufügen „Nüchtern der Schwelle“ vorausgeht) ist, wie namentlich der Klavierauszug erkennen läßt, hart organisch gehalten. Der eponymische Chor „Ach bleib mit deiner Gnad“ bei uns, Herr Jesu

Engler verkörperte die während liegende und sorgende Mutter in Gestalt der Diakonisse. Nora Landertich sang als „Zulpe“ den Chor mit der notwendigen Dehnung und einer Andeutung der vorgezeichneten „Montonie“. Peter Schäfer hatte den Armenhäuser Pflescher übernommen, Gertrud Walker und Fritz Barling die übrigen Insassen der Armenhäuser. Wilhelm Trieblhoff entlockte sich vorzüglich der Sprechrolle des trunksüchtigen und keichlich verkommenen Maurer Maiters mit der wilden Schimpfparole im schließlichen Dialekt. Dr. Ernst Cremer hatte mit feiner Hand, großer Klarheit und allerbestem Gehörigen die musikalische Leitung und führte nach dem Wunsch des Komponisten die Einheit von Bühne, Dichtung und Musik. Auch die Regie Curt Weder-Huertz war über jedes Lob erhaben. Für die herrlich geratene Bühnenbilder zeichnete Friedrich Laßküh verantwortlich. Otto Junker handhabte als technischer Direktor mehrheitlich sein Fach. Die zum Teil gewaltig ausklingenden und anspruchsvollen Höre leitete Karl Klauf mit gewohnt scharfer Hand. Ganz erkenntlich gelangen namentlich die „Ercheinungen“ mit Hilfe von Lichtkegeln, Vernebelung, Gaze und Wolken.

Studienaufführung der Schauspiele:

Die Mitschuldigen von Goethe

Man darf sich durch Goethes Autorität nicht täuschen lassen: seine „Mitschuldigen“ sind im eigentlichen Sinne kein sympathisches Stück, dessen Aufführung schon um der didaktischen Werte willen notwendig wäre. Denn wie reichvoll auch der elegante Blick alexandrinischer Veremahes die etwas karacabel dieses Hofsto-Sinnspiels nach französischem Komödienmodell ausfüllt, — und wieviel ein Goethesche Beobachtungsgabe in diesem Jugendwerk der Leipziger Studienzeit schon hegt; es bleibt doch eine bestenfalls epigrammatisch geschliffene Sittenschilderung, die wohl in Abgründe chroden Würgerlesens hineinleuchtet, ohne jedoch zur gekosteten Kritik aufzuföhren oder (auch eine „moralische“ Schlussfolgerung aus dem Zufälligen zu ziehen.

Wenn die Schauspielgilde dennoch dies Lustspiel in Berlin der für Studienwecke sonst ganz gewöhnlichen „Lange des Verleihen“ vorzog, so dürfte dafür in erster Linie wohl die rollenmäßige Aufstellung der kleinen Diebs- und Ueberrückkomödie maßgebend gewesen sein. Die einem Charakterspieler, zwei jugendlichen Liebhabern und einer Rolle-Sentimentalen ein gleichermassen reiches Betätigungsfeld zuweilt. Ein weiteres Quartett junger Begabungen war es denn auch, das unter Elisabeth Sillers einfüglicher Epleitung alle Rippen des Stoffes wie der nicht einfach zu meistenden Sprache tapfer überwand und

Kranke sind auch nicht außer Gefahr. Ariamenes' Korps ist nur geschlagen, aber nicht vernichtet. Jedoch; wie jeder gute General, so ist auch Francois ein guter Psychologe. Er ahnt richtig den Zustand und die Stimmung der Truppen der russischen Zentralgruppe. Er beurteilt zutreffend die Wirkung der mehrtägigen ununterbrochenen Märsche und Kämpfe, der schrecklichen Verluste unter den Offizieren. Er sieht klar, daß der Rückmarsch im Waldgelände, wo die Führung so schwer ist, die Moral der zum Rückzuge gezwungenen Truppen sehr drücken wird.

Er weiß auch die erhöhte Stimmung seiner strecken Truppen zu schätzen und ist überaus, von ihnen neue gewaltige Leistungen fordern zu dürfen. Daher die kurze Aussprache mit dem Kommandeur des nach Reidenburg vorrückenden Detachements, General v. Schmettan: „Nieder mit für Truppen verfügen Sie?“ „Nieder 6 Bataillone, 2 Schwadronen und 3 Batterien.“

Francois ist froh, zu erfahren, daß v. Schmettan in seinem Detachement über zwei aktive Infanterieregimenter des XX. Korps verfügt. Das ist von größter Wichtigkeit in einem fähigen Unternehmen. „Also vorwärts über Reidenburg bis Wilschafen! Wenn es irgendwie geht, sogar bis Willenberg!“

In den Abendstunden des nächsten Tages, des 20. August, erreicht v. Schmettan Willenberg. Vor Müdigkeit können sich die Reiter kaum noch im Sattel halten — man schläft ein während des Rittes. Die Fuhrergruppen und Wagenscharen sind mit allerlei Waaren, teils mit den in Reidenburg bei den Russen erbeuteten Gefährten, beladung worden.

(Fortsetzung folgt)



Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabestadt Frankfurt a. M., vom 13. September: Durch das Zusammenreffen warmer subtropischer und kalter arktischer Luftmassen hat sich im Ostseegebiet ein kräftiger Wirbel entwickelt und sich in Ost-, Nord- und Mitteldeutschland ergiebige Niederschlagsintensität eingestellt. Im Westen des Reiches kam es dagegen bei wechselnder Bewölkung nur zu Schauerintensität. Inzwischen hat sich aus dem Westen her ein neuer Wirbel genähert, so daß nicht nur weiterhin mit unbedeutendem, häufigem Wetter, sondern auch mit verstärkter Niederschlagsintensität gerechnet werden kann.

Vorauslage für Dienstag, 14. September

Nach verbreiteten Niederschlägen wieder wechselnd bewölkt Wetter mit Schauern, bei lebhaften, über West nach Nord drehen den Winden kühl.

Höchstemperatur in Mannheim am 12. September + 15,5 Grad; tiefste Temperatur in der Nacht vom 12. September + 9,5 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 10,0 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh halb 8 Uhr bis heute früh halb 8 Uhr 1,5 Millimeter = 1,5 Liter je Quadratmeter.

In den Rheinbädern wurden heute vormittag 8 Uhr + 16 Grad Wasser, und + 10 Grad Luftwärme gemessen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Rhein-Post	9.	10.	11.	12.	13.	Rhein-Post	10.	11.	12.	13.
Wasserstand	2,45	2,55	2,61	2,59	2,55	Reutl	1,78	1,75	1,72	1,69
Wasserstand	2,28	2,36	2,44	2,41	2,36	Reutl	1,40	1,37	1,34	1,30
Wasserstand	2,25	2,32	2,38	2,34	2,30	Reutl-Post				
Wasserstand	4,07	4,05	4,01	3,98	3,90	Wasserstand	2,78	2,77	2,81	2,82
Wasserstand	2,95	2,97	2,99	2,98	2,98					

*) Erschienen im Saiten- und Saiten-Verlag, Berlin.

